№ 204. Mittwoch, den 1. September 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Zur Lage in Oesterreich.

Die Deutschen in Oesterreich haben es abgelehnt, an einer Konferenz theilzunehmen, die dem Grafen Badeni und seinen Minister-Kollegen aus der Verlegenheit helfen sollte, in die er durch die Sprachenverordnungen gerathen ist. Auch die Vertreter des deutschen Großgrundbesitzes, die anfänglich ihre Geneigtheit, sich zu betheiligen, kundgethan hatten, haben sich zurückgezogen, als sie sahen, daß außer ihnen keine Deutschen in der Konferenz erscheinen würden.

Graf Badeni reiste nach dem Scheitern der Konferenz nach Ischl zum Kaiser, von dem um dieselbe Zeit auch Graf Goluchowski, der Minister des Auswärtigen und das Haupt der gemeinsamen (österreichisch-ungarischen) Regierung, empfangen wurde. Graf Goluchowski ist Pole, wie Graf Badeni. Ob die Berufung Goluchowskis lediglich durch die politische Lage Oesterreichs veranlaßt war, ist nicht bekannt. Jedenfalls aber hat sich der Kaiser auch mit ihm darüber berathen und Goluchowski hat seinen Landsmann Badeni nicht im Stiche gelassen. Badeni ist nach Wien zurückgekehrt, der Fortbauer des kaiserlichen Vertrauens, wie es scheint, sicher. Er hat wenigstens sofort eine neue Aktion begonnen und will mit den Obmännern der Parteien der Rechten in Verhandlung treten. Diese sind zum 1. September zu einer Besprechung eingeladen, gleichzeitig ist für den 5. d. M. eine allgemeine Wählerversammlung des böhmischen konservativen Großgrundbesitzes zusammenberufen, damit diese aus allen Nationalitäten zusammengesetzte Gesellschaft, deren Mehrheit aus Leuten deutscher Abstammung besteht, berathen soll, wie die Rechte des deutschen Volkes beseitigt werden können.

Die „Narodni Listy", das leitende Organ der Czechen, weiß über Badenis Pläne schon jetzt allerlei mitzutheilen. Das Blatt schreibt: „Graf Badeni will eine verläßliche Majorität haben. Er wird zur Rechten hinneigen, aber es genügt ihm nicht, daß von den 425 Abgeordneten 220 bis 230 für ihn eintreten und nur in gewissen Fällen und unter gewissen Umständen mit der Regierung stimmen. Er will vor Allem eine Majorität, die fest, einheitlich und verläßlich ist. Diese Majorität zusammenzustellen, darauf legt er das größte Gewicht. Bis zur Feststellung dieser Majorität wird die innere Politik vollständig ruhen. Von einer Rekonstruktion des Kabinets kann nicht gesprochen werden. Das Ministerium wird vorläufig in seiner Zusammensetzung bleiben, doch ist die Regierung geneigt, das Kabinet durch einen czechischen Landsmann-Minister mit derselben Kompetenz, wie sie für Galizien Dr. Rittner besitzt, zu ergänzen. Wenn dies geschieht, dann wird natürlich ein vollständig geregeltes Verhältniß zwischen der Regierung und den Vertretern des czechischen Volkes hergestellt sein. Darüber, daß die Regierung auch Schritte machen wird, um die deutsche Obstruktion zu brechen, kann kein Zweifel sein. Der Reichsrath wird einberufen werden. Graf Badeni bezeichnet dies als nothwendig. Andererseits ist Graf Badeni fest entschlossen, die Sprachenverordnungen durchzuführen und darüber zu wachen, daß sie auf das Strengste beobachtet werden. In der Durchführung der Gleichberechtigung in Böhmen und Mähren wird im Geiste der Sprachenverordnungen und nach dem Prinzipe der Gleichwerthigkeit beider Völker fortgefahren werden."

Mit der Beschaffung einer festen und verläßlichen Mehrheit ist Graf Badeni schon so lange beschäftigt, wie er seinen Posten bekleidet. Bis jetzt hat er nichts erreicht und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß er in Zukunft etwas erreichen wird. Die Vorgänge seit der Vertagung des Reichstages, namentlich die skandalösen Ereignisse in Böhmen, haben die Deutschen gewiß nicht geneigter gemacht, ihm entgegenzukommen. So lange er die Sprachenverordnungen aufrecht erhält, wird er bei ihnen auch nichts durchsetzen. Und ohne die Deutschen zu regieren, ist in Oesterreich noch nicht möglich.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. August.

— Aus Coblenz, 30. August, wird uns mitgetheilt: Das **Kaiserpaar** traf heute Morgen kurz vor 9 Uhr auf der Station Urmitz ein und bestieg nach kurzer Begrüßung der zum Empfange Erschienenen die bereit gehaltenen Pferde, um sich nach dem Paradefelde zu begeben. Dort war eine vieltausendköpfige Menschenmenge versammelt, welche die Majestäten jubelnd begrüßte. Anwesend waren die Großherzogin von Baden, der Herzog von Cambridge, Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe. Die Parade begann gleich nach 9 Uhr und war um 11 Uhr beendet, worauf die Kritik erfolgte. Die Kaiserin, in der Uniform der Pasewalker Kürassiere, fuhr zu Wagen in die Stadt, während der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie zur Stadt ritt, auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

— Aus **Coblenz**, 30. August, wird uns geschrieben: Beim Einzuge des **Kaisers** vom Paradefelde in die Stadt überreichte der Oberbürgermeister der Stadt, Schüller, dem Kaiser einen goldenen Pokal alten Rheinweins. Der Kaiser nahm den Pokal mit folgender Ansprache entgegen: „Ich kehre froh bewegt nach Coblenz zurück und danke Ihnen aus tiefem Herzen für die schönen Worte und den Empfang, den Mir Coblenz bereitet hat. Coblenz und Ich sind alte Bekannte. Was Ich für die Stadt Coblenz gethan habe, habe Ich gethan in der Ueberzeugung, im Sinne Meines Großvaters und Meiner Großmutter zu handeln, denen die Stadt Coblenz ganz besonders an's Herz gewachsen war. Ich freue Mich, gesehen zu haben, daß der Panzer, welcher die Stadt Coblenz umgab, gelüftet wurde, und die Stadt in neuer Schöne emporblüht. Ich freue Mich, daß es der Stadt Coblenz, welche so viel Gutes von Meinen erlauchten Großeltern genossen hat, gegeben ist, die Hüterin und Schützerin des Standbildes Meines Großvaters zu werden. Möge dies Standbild den jetzigen und kommenden Geschlechtern ewig in Erinnerung rufen, daß die Stadt Coblenz und die Rheinlande mit Meinem Hause eng verbunden sind, wie Ich das Rheinland und die Stadt Coblenz von ganzem Herzen liebe, auf deren Wohl Ich nunmehr diesen Becher leere, gefüllt mit edlem, deutschen Rheinwein!" — Um 2 Uhr fand im Gardensaale ein Frühstück statt. Um 3 Uhr fuhr die Kaiserin mit der Großherzogin von Baden zum Besuch der Wohlthätigkeits-Anstalten in die Stadt. Um 5 Uhr fuhr das Kaiserpaar zum Denkmal der Kaiserin Augusta und legte dort einen Kranz nieder. Um $6^1/_2$ Uhr fand im weißen Saale des Residenzschlosses Paradediner statt, an welchem die Generäle und Stabsoffiziere sowie die Spitzen der Provinzialbehörden theilnahmen.

— Der **König von Siam** hat am Sonnabend nach dem Paradediner der Kaiserin als Geschenk eine goldene Schale mit Deckel in siamescher, ciselirter Arbeit überreicht.

— Reichskanzler Fürst **Hohenlohe** wird am Freitag Abend hier eintreffen und sich alsdann nach Homburg begeben.

— Botschafter v. **Bülow** begab sich auf Befehl des Kaisers nach Würzburg.

— Wie verlautet, ist Generallieutenant Frhr. v. **Hammerstein-Loxten**, Kommandeur der 13. Division, zum Chef der Landgendarmerie und Oberst v. **Villaume**, Abtheilungschef im Militärkabinet, zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das **Handelskammergesetz** vom 19. August dieses Jahres.

— Wie der „L.-A." von angeblich gut unterrichteter diplomatischer Seite erfährt, haben der russische und der französische Minister des Auswärtigen in Petersburg über die Beziehungen ihrer Staaten zu Deutschland viel konferirt und zwar in der Absicht, eine **Besserung des Verhältnisses zwischen Deutschland** und **Frankreich** herbeizuführen.

— Das Mitglied des Abgeordnetenhauses für Landsberg a. W., Landrath Jacobis, ist gestorben.

— Der frühere Chefredakteur der „Nordd. Allg. Ztg." Geh. Komm.-Rath **Pindter** ist, wie bereits gemeldet, gestorben. Er war s. Z. eine in aller Welt genannte Persönlichkeit. Oesterreicher von Geburt, war Pindter zuerst Soldat, und es wurde vielfach erzählt, er habe als sehr junger Mann an den **Freiheitskämpfen der Polen** unter **Langiewicz** 1863 theilgenommen. Pindter führte das von den Russen gefürchtete, ca. 120 Mann starke litthauische Reiterkorps; beim Niederwerfen des

---

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

53). (Fortsetzung.)

Mein Schlaf dauerte mehrere Stunden, dann erwachte ich, nicht wie das erstemal, wirr und ohne jede Erinnerung, sondern wie neu geboren, mit einem köstlichen Gefühl der Erquickung und wiedergewonnener Kraft.

Als ich die Augen aufschlug, standen drei Personen an meinem Lager; die eine war meine Herzallerliebste, die andere der Doktor, und der dritte, ein hagerer, ältlicher, sonnverbrannter Herr, in weißer Weste mit goldenen Knöpfen und leichter, blauer Jacke.

Der Doktor fühlte meinen Puls und sagte dann: „Na, Miß Robertson, der junge Mann hat jedenfalls wieder Appetit, wenn Sie ihm eine Tasse Brühe holen wollen, wird er sie mit Dank annehmen."

Sie warf mir hinter dem Rücken der beiden andern eine Kußhand zu und ging mit strahlendem Lächeln hinaus.

„Dies ist Kapitän Craik, Mr. Royle," fuhr der Doktor fort, auf den Herrn in der weißen Weste deutend, „Kommandeur des Schiffes „Peri"."

Ich streckte ihm sofort die Hand entgegen und sprach ihm meinen wärmsten Dank für die Menschenfreundlichkeit und Güte aus, mit der er uns aufgenommen hatte.

„Sprechen Sie nicht davon," erwiderte er, „ich preise mich glücklich, daß es mir vergönnt war, zwei so wackere Seeleute, wie Sie und Ihren Hochbootsmann, vom Untergang zu retten und Ihre reizende Verlobte aus allen Schrecknissen und Gefahren zu befreien. Miß Robertson hat mir ihre ganze Geschichte erzählt, und ich kann nur sagen, Sie haben mit wahrem Heldenmuth ein Seemannsstück ausgeführt, wie es schwieriger nicht gedacht werden kann; ich gratulire Ihnen herzlich dazu."

Ich dankte ihm für seine freundlichen Worte und versicherte ihn, daß ich, für meine Person, nur den kleineren Theil seines Lobes in Anspruch nehmen dürfte, der Mann, dem verdientermaßen die höchste Bewunderung gebühre, sei der Hochbootsmann.

„So mögen Sie die Ehren theilen," sagte er lächelnd. „Der Hochbootsmann ist schon der wahre Held hier auf dem Schiff. Meine Mannschaft betet ihn förmlich an. Wenn Sie für ihn nichts Besseres im Sinne haben, so können Sie ihn mir überlassen; ich weiß den Werth solcher Leute zu schätzen."

Damit ging er nach der Thür und rief; gleich darauf kam mein treuer Gefährte herein. Ich reichte ihm die Hand, und der brave Kerl drückte sie mir mit wahrhaft leidenschaftlicher Herzlichkeit.

„Sir!" rief er, und seine Stimme zitterte, „dies ist ein glücklicher Augenblick für mich. Als ich dachte, ich würde Sie nicht mehr lebend wiedersehen, ging es mir so zu Herzen, daß ich heulen mußte, wie ein altes Weib. Ich hätte den alten Herrgott da oben nicht mehr verstanden, wenn er Sie hätte sterben lassen, gerade in dem Augenblick, als all die schwere Noth, die Sie haben durchmachen müssen, ein Ende nahm, und Sie der Hoffnung entgegen gingen, das tapfere, hochsinnige Mädchen zu heirathen, welches Ihnen der Allmächtige, wie ich mir so dachte, in den Weg geführt hatte, damit Sie sich miteinander ausfinden sollten. Nachdem, was wir beide miteinander erlebt hatten, hätte ich wahrhaftig lieber meinen rechten Arm und ein Bein, ja meinetwegen auch mein rechtes Auge noch obendrein verloren, als Sie jetzt sterben zu sehen, nun Sie Ihr Leben eigentlich erst beginnen und genießen sollen im Hafen der Ehe und des Glücks, mit einer so schönen und so richtigen, echten, braven Seemannsfrau."

Während dieser langen Rede standen dem guten Burschen fortwährend Thränen in den Augen; er sah bald mich, bald Mary an, und als er geendet hatte, wischte er sich mit dem Rücken der Hand über die Augen. „Na, na, lieber, alter Freund," rief ich und schüttelte ihm noch einmal herzlich die Hand: „Sie haben viel zu viel gesagt, Ihr Herz ist wieder einmal mit Ihnen durchgegangen, aber wir verstehen uns beide, Sie wissen am besten, welchen Dank ich Ihnen schulde."

Weiter sagte ich nichts; alles Uebrige hatte Zeit, bis wir einmal allein waren. Ich bemerkte noch, daß er eine Sammetweste trug und eine Tuchmütze in der Hand hielt, die reich mit Tressen besetzt war. Solche Gegenstände konnten nur aus dem Vorderkastell stammen; es mußten Geschenke der Mannschaft sein, und ich schloß daraus, daß der Kapitän nicht zu viel gesagt hatte, als er mir erzählte, der Hochbootsmann sei der reine Abgott seiner Leute geworden.

Ich erkundigte mich jetzt nach dem Steward, worauf der Kapitän Craik mir mittheilte, es ginge ihm den Verhältnissen nach ganz gut, er wandere harmlos auf dem Deck umher und lächle die Leute an, spräche aber fast nie ein Wort.

Hierauf fragte ich, wohin die Reise des Schiffes ginge und vernahm zu meiner großen Freude, daß es auf der Heimreise von Jamaika nach Glasgow begriffen sei.

„Ich hoffe, sie in sieben Tagen an Land setzen zu können," fügte der Kapitän hinzu, „und bedaure nur, daß es mir nicht auch vergönnt ist, Mr. Robertson mit Ihnen zusammen der Heimath zuzuführen. Vor einigen Jahreu sah ich ihn das letzte Mal in Liverpool, wo ich geschäftlich mit ihm zu thun hatte. Er war ein liebenswürdiger, alter Herr. Damals hatte ich nicht gedacht, daß er so traurig enden und es mir vorbehalten sein würde, seine Tochter auf dem atlantischen Ozean in einem offenen Boot aus gefahrvoller Lage zu retten."

„Ja, Gott sei gelobt, Sir, der Sie uns sandte," rief ich. „Was wir alles erlebt und durchgemacht haben, wissen Sie ja; aber schwerlich können Sie den Muth, die Seelengröße, die Geistesstärke ermessen, welche dieses junge Mädchen, meine jetzige Braut, unter allen Verhältnissen bewahrte. Gebührende Bewunderung vermag nur der ihr zu zollen, der alle diese Erlebnisse mit ihr theilte. Sie ist ein seltenes, unvergleichliches Geschöpf."

„Ja, gewiß," erwiderte der Kapitän lächelnd, „Sie sind ein beneidenswerther Mann; die junge Dame besitzt einen ganz eigenartigen Zauber; nichts hat mir in den letzten Tagen größeren Genuß gewährt, als sie erzählen zu hören. Sie haben das Glück gehabt, die Liebe eines Mädchens zu gewinnen, auf die jeder stolz sein könnte, und dann ist es auch nebenbei gar nicht zu verachten, daß sie eine so reiche Erbin ist."

„Das will ich meinen," lachte der Doktor. „Weiß Gott, Herr, Sie müssen ein Sonntagskind sein, daß sie unter Mord, Todtschlag, Schiffbruch, und was weiß ich alles, solche herrliche Perle fanden. Das passirt nicht jedermann."

„Was sie an Vermögen besitzt, weiß ich nicht," entgegnete ich. „Ich weiß nur, daß ihr Vater Schiffsreeder war, und daß ich sie

Aufstandes ward er durch einen polnischen Edelmann auf österreichisches Gebiet gerettet. Im Jahre 1865 kam er nach Berlin und trat in die Redaktion der „Nordd. Allg. Ztg." ein, deren Leiter und Herausgeber damals August Braß war, der Verfasser der Verse: „Wir färben roth, wir färben gut, wir färben mit Tyrannenblut." Pindter wurde dann bald selbst Leiter jener Zeitung. Die „Volksztg." charakterisirt seine Thätigkeit sarkastisch wie folgt: „Er war bis zu Bismarcks Rücktritt ein allezeit treuer Verfechter bismärkischer Ideen, in die er sich mit wahrhaft bewunderungswürdiger Divination hineingelebt hatte, sodaß er vielfach in seinem Blatte ahnte, wie Bismarck über Dies und Jenes dachte, und genau errieth, was Bismarck in diesem oder jenem Falle thun würde. Diese geradezu erstaunliche Geistesverwandschaft der beiden Männer wird den Verlust des treuesten Mitarbeiters Bismarcks auch in Friedrichsruh zu einem tiefschmerzlichen gestalten." Als Bismarck aus dem Amte schied, wurde die Stellung der „Nordd. Allg. Ztg." schwierig, und Pindter, der hier den erhofften und verdienten Dank kaum fand, verließ bald darauf die Stellung, die er so lange innegehabt. Er begründete danach ein Wochenblatt und hatte auch die „Charlottenburger Zeitung" angekauft. Man hörte aber nichts mehr von ihm.

— Von der Zentralstelle für Getreidepreisnotirungen ist an die landwirthschaftlichen Vereine ein Zirkular versandt werden, in welchem es heißt, daß laut einer Verfügung des Landwirthschaftsministers, des Ministers des Innern und des Handelsministers nunmehr baldigst die Neuregelung der Getreidemärkte erfolgen und die den Landwirthschaftskammern gesetzlich übertragene Mitwirkung bei der Verwaltung und Preisnotirung verwirklicht werden soll. Es handelt sich zunächst darum, festzustellen, welche Markttage der Provinz einzubeziehen seien. Eine Einbeziehung aller, auch der kleinsten Märkte, dürfte kaum im Interesse der Landwirthschaft liegen. Die landwirthschaftlichen Vereine werden am Schlusse des Zirkulars aufgefordert, sich baldmöglichst darüber zu äußern, ob die in den betreffenden Bezirken gelegenen Märkte in die Zahl der mit Marktkommissionen zu versehenden Märkte aufzunehmen sind und welche Gründe für oder gegen diese Einreihung sprechen.

— Die „Zeitschr. der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien" veröffentlicht in ihrer neusten Nummer unter der Ueberschrift: „Der Kampf gegen die Maul- und Klauenseuche" einen Artikel, in dem sich eine recht interessante ...istik über die Verbreitung der Seuche in den 3 schlesischen Regierungsbezirken vom Januar bis zum Juli d. Js. findet. Danach wurde die Seuche in der angegebenen Zeit konstatirt im Reg.-Bez. Breslau auf 101, im Reg.-Bez. Liegnitz auf 53 und im Reg.-Bez. Oppeln auf nur 36 Gehöften. Dazu bemerkt die „Bresl. Ztg." zutreffend: „Nun ist bekanntlich der Reg.-Bez. Oppeln der einzige, in dem Schweine aus Rußland importirt werden, und dort müßte also, wenn die Entstehung der Seuche wirklich auf den Import russischer Schweine zurückzuführen wäre, die Ziffer am höchsten sein, während gerade, wie man sieht, die Dinge umgekehrt liegen. Das hindert die zitirte Zeitschrift natürlich nicht, auf's neue für gänzliche Sperrung der russischen Grenze einzutreten, um die Seuchengefahr abzuwenden! Die agrarische Logik ist wunderbar!"

— Die Zahl der Doktorpromotionen bei der philosophischen Fakultät der Universität Berlin ist in dem jetzt beendigten Studienjahre abermals zurückgegangen: sie betrug vom 15. August 1896 bis zum 14. d. nur 68 gegen 82 im Vorjahre. Der größere Theil der Promotionen, nämlich 40, entfällt auf die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer, während nur 28 Abhandlungen historisch-philosophische Gegenstände betreffen. Vervielfacht hat sich dagegen die Zahl der juristischen Promotionen: sie betrug in dem jetzt abgeschlossenen Studienjahre 20 gegen 5 im Jahre 1895/96. Mehr als die Hälfte der sämmtlichen Promotionen entfällt wieder auf die medizinische Fakultät mit 143 von insgesammt 236 Doktor-Promotionen bei allen Fakultäten der Universität Berlin vom 15. August 1896 bis zum 14. August d. J.

— Heiteres aus dem Antisemitenlager. A. Stein, der Redakteur des „Volk", hat am 17. August den antisemitischen Abg. Köhler „demokratisch-nixpreußisch-antideutsch-sozial-antisemitisch" genannt. Das muß den biederen Hessen arg verschnupft haben, denn seine „Deutsche Volkswacht" vom 21. August rechnet sehr deutlich mit Stein ab: „Im Parteiorgan der Christlich-Sozialen, dem Berliner „Volk", gefällt sich ein Revolver-Gigerl in fortwährenden, boshaften Ausfällen auf unsere Bewegung in Hessen, weil wir uns nun einmal nicht über das Wesen von „christlich-sozial" mit vermeintem Gigerl einigen können. Wir halten gewiß in unserer Bewegung das Christenthum hoch und lassen nicht daran rütteln, aber wir erachten das Wesen des Christenthums in einer Bethätigung des göttlichen und menschlichen Rechts. Und sozial sind wir auch, wir fassen die Thätigkeit einer wahrhaft sozialen Polizei dahin auf, daß diese auf ein wahrhaft ersprießliches und gedeihliches Zusammenwirken aller Nährstände hin arbeiten müsse. Daß wir in dieser Bestrebung, in diesem Kampfe öfter etwas unsanft auf die privilegirten Stände stoßen, das will dem Revolver-Gigerl nicht gefallen, hat es doch selbst akademisches Bier getrunken. Ebenso verschieden ist unsere beiderseitige Auffassung über Christenthum, das Gigerl bethätigte seine christliche Gesinnung, als es noch in der Neckargegend herumwindbeutelte, damit, daß es Männer, deren Gespräch es belauscht hat, zum Zweikampf forderte und später öffentlich seine Gegner mit Niederschießen durch Revolver bedrohte. Von solchen „christlich-sozialen" Gegnern bekämpft zu werden, gereicht uns zur Ehre. Aus dem Grunde kann uns auch herzlich gleichgiltig sein, was besagtes Revolver-Gigerl über unseren Anhang in Hessen, über die Böckelsche Schule und über den strammen Demokraten Köhler zusammen schmiert." — Herr Stein wird nicht umhin können, zu antworten. In seinem Ton scheint Herr Köhler eine Art hessischer „Sigl" werden zu wollen.

— Bei der Hauptstiftungskasse des Zentralkomitees für die Ueberschwemmten sind bis gestern Vormittag 793 174 Mk. eingegangen. Die in das Ueberschwemmungsgebiet entsandten Delegirten berichteten, daß zur Zeit nirgends ein dringender Nothstand bestehe.

— Ueber einen englisch-deutschen Zwischenfall wird dem „Hamb. Korr." aus Deutsch-Südwestafrika gemeldet. Der Dampfer „Seabird", der den Verkehr zwischen Kapstadt und den Guanoinseln in der Lüderitzbucht unterhält, hat nach Meldungen kapstädtischer Blätter sich den Anordnungen der deutschen Behörden über Anwerbung von Arbeitern widersetzt. Infolge davon war der Kapitän Burn des Dampfers festgenommen worden, auch hatte das Kanonenbot „Hyäne" auf das Schiff geschossen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Prag, 30. August, wird geschrieben: Die Sozialdemokraten beschlossen als Vorläufer zu einer Friedensdemonstration die Massenausgabe eines Manifestes in beiden Sprachen, worin alle Schuld betreffs des Sprachenstreites der Regierung und der Bourgeoisie beider Nationalitäten zugeschrieben wird, und beide zur Schlichtung der Differenzen für unfähig erklärt werden. Ferner wird in dem Manifest die Beseitigung aller politischen Rechte der besitzenden Klasse und der Erlasse des Sprachengesetzes sowie die Einführung des gleichen direkten Wahlrechts gefordert.

Aus Budapest, 30. August, wird gemeldet: Die streikenden Maurer verübten auf den Neubauten entsetzliche Gewaltthätigkeiten. Viele arbeitende Maurer wurden schwer verwundet. Die Polizei nahm 142 Verhaftungen vor.

Aus Lemberg, 30. August, kommt die Nachricht: Bisher unbekannt gebliebene Strolche plünderten Nachts das Schloß des Statthalters Sangaczko in Podgorce, raubten die Kasse und viele werthvolle Waffen.

Rußland.

Das Zarenpaar ist gestern früh nach Warschau abgereist.

Der internationale Geologenkongreß in Petersburg wurde durch den Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch eröffnet. Prinzessin Eugenie von Oldenburg begrüßte die Kongreßmitglieder namens der hiesigen mineralogischen Gesellschaft. Eine Deputation des Kongresses, bestehend aus 19 Vertretern verschiedener Nationen, wurde vorgestern vom Zaren und der Zarin in Peterhof empfangen.

Frankreich.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Paris gemeldet: Die Masten, welche die Estcade am Opernplatz umgeben, tragen Schilder mit der Aufschrift „Par., 26. et 31. Auguste, à Felix Faure. Commerce et industrie."

In Crapone stürzte gestern gelegentlich der Eröffnung einer neuen Eisenbahnlinie, welcher der Justizminister beiwohnte, ein Balkon, auf welchem sich etwa 30 Personen befanden, ein; 20 wurden verletzt.

In Perpignan ging gestern ein furchtbarer Hagelschlag nieder. Der Materialschaden ist ein um so größerer, als man sich gerade jetzt in voller Weinlese befindet.

Gestern fand in Marseille eine große Manifestation vor der Präfektur statt unter Leitung des Maire und des sozialistischen Gemeinderaths gegen die Vertheuerung der Brotpreise. Die Versammlung verlangte die Herabminderung der Getreidepreise. — In Tolouse fand eine ähnliche Manifestation statt.

England.

„Daily Telegraph" meldet, daß Griechenland die Finanzkontrolle annehmen werde, wenn die Großmächte die Kriegsentschädigung um die gleiche Summe in Höhe der ersten Rate verminderten.

Aus Simla wird gemeldet, daß mehrere Regimenter Infanterie und Kavallerie, sowie inländische Füsiliere und 4 Kanonen nach den bedrothen Festungen bei Kurrum abgegangen sind. Das Fort von Lundicotal wurde infolge Verraths vom Feinde eingenommen.

Das vorgestern in London abgehaltene Meeting der Mechaniker nahm eine Resolution an, nach welcher den Streikenden Geldmittel zu bewilligen sind.

Türkei.

Das „Amtsblatt" publizirt die Ausschreibung, betreffend die Lieferung von Winterkleidern für die in Thessalien stehende Armee.

Amerika.

Aus Montevideo wird der „Frkf. Ztg." telegraphirt: Anstelle des ermordeten Idiarte Borda wurde der seitherige Kammerpräsident Cuestas zum Präsidenten der Republik Uruguay gewählt.

Provinzielles.

Culmsee, 29. August. Von Jahr zu Jahr nimmt unser großer See an Wasserfläche und Tiefe ab. In letzter Zeit hat man wahrgenommen, daß der Seegrund, hauptsächlich an Ufern und buchtigen Stellen, mit einem eigenartigen Wasserkraut in einer beträchtlichen Höhe überwuchert ist. Zwischen und über dem Kraut wimmeln unzählige Wasserwanzen umher. Sie halten sich nicht nur in diesem Kraut, sondern auch auf Fischen aller Art auf, ja, man findet diese Plagegeister sogar in großer Menge im Innern der Fische. Sie sollen nach Aussage der Sachkenner nicht nur den Fischen schädlich, sondern auch für die Gesundheit der Menschen gefährlich sein. Im vorigen Jahre konnte man auf den Weißfischen, namentlich an deren Rückenflossen, einen silberhellen, pilzartigen Ausschlag sehen, woran vermuthlich viele Fische zu Grunde gingen. Es wäre doch im Interesse der Bürgerschaft erwünscht, von Autoritäten zu erfahren, ob die Wasserwanzen thatsächlich so gefährlich sind. Nicht zu den Seltenheiten in unserem See gehört ein 50 bis 70 Zentimeter langer fadenförmiger Wurm, der zuweilen beim Wasserschöpfen im Wassereimer gefunden wird.

Culm, 29. August. Bei dem diesjährigen Königsschießen der polnischen St. Trinitatis-Schützengilde gab Herr Kaufmann R. den besten Schuß für den Kaiser ab. Wie man hört, hat der Kaiser es abgelehnt, die für ihn erschossene Würde anzunehmen.

Schwetz, 29. August. Die Besitzer der am Schwarzwasser belegenen Mühle Kozlowo, C. Steimmig und Komp. (Maschinenbauanstalt) in Danzig, stehen mit der Provinzial-Verwaltung wegen Einführung elektrischer Beleuchtung durch Wasserkraft in der hiesigen Irrenanstalt in Unterhandlung. Die Firma hat sich auch mit unserm Magistrat wegen Einführung der elektrischen Beleuchtung der Stadt und der Geschäftshäuser in Verbindung gesetzt.

Mewe, 28. August. Gestern Abend entfloh ein außerhalb des Zuchthauses an einem Bau beschäftigt gewesener Sträfling und schlug die Richtung nach Brodden ein. Die von dem sofort alarmirten Wachtkommando aufgenommene Verfolgung war erfolglos.

Danzig, 30. August. Der Akrobat Müller aus Berlin zeigte in der Dominikszeit der hiesigen Polizeiverwaltung an, daß sein neunjähriger Sohn Georg verschwunden sei. Dieser Tage wurde nun der vermißte Knabe als obdachlos am Vorstädtischen Graben angetroffen und zum Arbeitshause gebracht. Der unternehmende kleine Künstler hatte drei dressirte große Hunde seines Vaters vorgeführt und von den Erträgnissen der Kunst gelebt.

Baldenburg, 28. August. Gestern Abend entsprang aus dem hiesigen Gefängniß ein etwa siebzehnjähriger Untersuchungsgefangener. Alle Ermittelungen nach seinem Verbleib waren erfolglos. Heute früh stellte sich der Ausreißer freiwillig auf dem Gefängnißhof wieder ein. Aus Sehnsucht zu seinen in Flötenstein wohnenden Eltern war er davongegangen.

Bromberg, 28. August. In der gestrigen Sitzung der Ferienstrafkammer wurde wegen Majestätsbeleidigung gegen den früheren Restaurateur Ernst Seiser aus Schleusenau verhandelt und derselbe zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt. Seine eigene Ehefrau hatte die Denunziation gegen ihn bei der Staatsanwaltschaft eingereicht. Eines Abends war S. im angetrunkenen Zustande nachhause gekommen. Die Frau machte ihm Vorwürfe und theilte ihm mit, daß vom Distriktskommissarius an ihn ein Schreiben in Steuerreklamationsangelegenheiten eingegangen sei. Ueber den Inhalt des Schreibens war der Angeklagte ärgerlich und ließ sich zu einer beleidigenden Aeußerung des Kaisers hinreißen. Er wurde nach Verkündigung des Urtheils sofort in Haft genommen. — Ein Bromberger Blatt weiß noch zu berichten, daß der Verurtheilte aus dem Botenzimmer durch einen Gefangenaufseher mit einer eisernen Stange an beiden Händen gefesselt wie ein gemeiner Verbrecher ins Gefängniß geführt wurde, was ein ziemliches Aufsehen erregt habe. Als die Ehefrau, welche den Mann angezeigt hatte, das Urtheil hörte, fing sie laut zu weinen an und machte sich die bittersten Vorwürfe.

Gostyn, 30. August. Beim Bau der hiesigen Zuckerfabrik stürzten sechs Maurer vom Hängegerüst. Vier sind schwer, zwei leicht verletzt.

Schroda, 28. August. Gegen eine Kaufmannswittwe aus unserem Kreise ist eine Geldstrafe von 400 Mk. festgesetzt worden, weil sie bei der Steuererklärung ein Kapitalvermögen verschwiegen hatte.

Pleschen, 30. August. Schmuggler-Affaire. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde an der Grenze bei Boguslaw ein Schmuggler von einem russischen Grenzsoldaten erschossen, einem andern Schmuggler drang eine Kugel in den Arm, aus dem sie bisher nicht entfernt werden konnte. Sicherem Vernehmen nach haben sich die russischen Grenzsoldaten in dieser Sache wieder einmal eine Grenzverletzung erlaubt, da sich beide Schmuggler, die die Prosna durchwaten wollten, noch auf preußischem Gebiete befanden, als die Schüsse fielen. Dies hielt auch die Russen nicht ab, herüber zu kommen, sich der Leiche des Erschossenen zu bemächtigen und sie auf russisches Gebiet zu schaffen. Der verwundete Schmuggler entkam und begab sich sodann in die Behandlung eines hiesigen Arztes.

Prostken, 28. August. Der Verkehr mit Rußland vergrößert sich hier von Woche zu Woche. Im Vergleich zum vorigen Jahre ist jedoch ein bemerkenswerther Unterschied zu bemerken. Während nämlich damals in überwiegender Menge Kleie, Oelkuchen und sonstige Futtermittel eingeführt wurden und weniger Getreide ins Inland kam, ist jetzt jene Einfuhr verhältnißmäßig geringer, während die des Getreides beständig steigt. Es kommen jetzt durchschnittlich 400 bis 500 Waggon Getreide wöchentlich ins Inland. Die verminderte Einfuhr von Futtermitteln muß man wohl unserer guten Klee- und Heuernte zuschreiben. Die Gänseeinfuhr hat bedeutend zugenommen, sodaß z. B. die Südbahn sich gezwungen sah, um den Bestellungen auf Gänsewagen nachzukommen, eine Anzahl gewöhnlicher Wagen zum Transport von Gänsen mit Etagen auszurüsten. Es sind hier schon 150 000 Gänse von Rußland durchgegangen. Von verdächtigen Anzeichen, die auf Geflügel-Cholera schließen ließen, ist nichts zu merken gewesen.

Lokales.

Thorn, 31. August.

— [Herr Oberpräsident von Goßler] besichtigte außer dem Gymnasium auch noch die Bürgerknabenschule und die erste Gemeindeschule. Nachdem Herr v. Goßler in Gemeinschaft mit den Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli und Landrath v. Schwerin unter Führung des Herrn Rektor Lindenblatt den Turnsaal und die Aula besichtigt, wohnten die Herren dem Unterricht in verschiedenen Klassen bei. Nach der Besichtigung der Schulen wurde noch dem städtischen Krankenhause und dem Diakonissenkrankenhaus ein Besuch abgestattet. Nachmittags fand die Besichtigung des Dammbaues in der Nessauer Niederung statt.. Heute Morgen um 8 Uhr erfolgte mit dem Dampfer „Gotthilf Hagen" und dem Dampfer „Ente" die Strombereisung. Es nahmen außer dem Herrn Oberpräsidenten und dem Strombaudirektor eine größere Anzahl Regierungsbeamte und Wasserbaubeamte, Mitglieder der Handelskammern Bromberg, Danzig, Thorn, und mehrere Holzinteressenten, im Ganzen gegen 30 Herren, von Thorn die Herren Landrath v. Schwerin, Stadtbaurath Schultze und Kaufmann Rawitzki, theil. Die Fahrt ging stromaufwärts bis zur Grenze, dann abwärts bis Graudenz und geht dann weiter nach Elbing und Danzig.

— [Herr G. Kaschade,] Postsekretär a. D., ist heute einem langen schweren Leiden erlegen. Der Verstorbene war 9 Jahre hindurch Redakteur der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" und eine Reihe von Jahren bis Ende 1895 Sekretär der Handelskammer. Beide Aemter mußte er wegen zunehmender Krankheit aufgeben. Vor etwa Jahresfrist verlor Herr K. seine Gattin nach kurzem Krankenlager. Der Verstorbene hat hier einen großen Bekanntenkreis, der ihm eine freundliche Erinnerung bewahren wird.

— [Die kirchlichen Köperschaften von St. Georg] beschlossen in ihrer Sitzung am vergangenen Sonntag, Herrn Zahntechniker Schneider den Zuschlag auf das Pfarrhaus am neustädtischen Markte für sein Meistgebot von 23 000 Mk. zu ertheilen, und wählten zu Mitgliedern der Kreissynode Thorn die Herren Mittelschullehrer Dreyer und Kaufmann Himmer.

— [Der Turnverein Mocker] veranstaltete am Sonnabend ein Sommervergnügen im Wiener Kaffee. Herr Mittelschullehrer Paul begrüßte die zahlreich aus Mocker und Thorn erschienenen Gäste, indem er zugleich den Gönnern des Vereins für die reiche materielle Unterstützung, Herrn Steinkamp als Wirth für die Gastfreundschaft dankte. Er hoffe, durch diesen Abend manchen neuen stillen und offenen Werber für die Turnsache zu gewinnen. Denn bei der eigenthümlichen Entwickelung gewerblicher und industrieller Verhältnisse unserer Zeit sei es von größter Bedeutung, daß die arbeitende

---

unter den traurigsten Verhältnissen der Welt als die hingebendste, liebevollste Tochter kennen und dann als das anmuthigste, unerschrockenste, tapferste Mädchen lieben lernte. Ich würde sie geheirathet haben, wenn sie auch nichts besessen hätte als die Kleider, die sie auf dem Leibe trägt."

„Freilich, freilich," sagte der Doktor, „so spricht die Liebe immer, aber Brod gehört doch auch dazu, von der Liebe allein kann Niemand leben."

„Ach was Doktor," fiel der Kapitän hier ein, „in solchen Dingen können Sie alter Hagestolz gar nicht mit sprechen, was verstehen Sie von Liebe und besonders von der Liebe eines Seemanns?"

„Aber mein theurer Sir, Sie werden doch nicht sagen wollen, daß ein Goldstück nicht mehr werth ist, als ein Kupferpfennig? Eine Erbin nicht besser als ein armes Ding?"

„Nehmen Sie's nicht übel, aber Ihr Gleichniß hinkt. Ich habe immer gefunden, daß eine gute Frau, gleichviel ob arm oder reich, für jeden rechtschaffenen Mann ein besonderes Geschenk des Himmels ist, für das er seinem Schöpfer nicht dankbar genug sein kann. Uebrigens wollen wir das Thema jetzt ruhen lassen und unserer Wege gehen, denn ich höre Miß Robertson zurückkehren."

Sie reichten mir beide die Hand und verließen meine Koje, als meine Braut wieder eintrat und mir die stärkende Bouillon brachte.

(Fortsetzung folgt.)

Jugend, die mit einem Theil ihrer Kraft über die Arbeit hinaus frei sei, zusammengehalten werde durch eine feste Organisation, in der überschüssige Kraft im friedlichen Wettkampfe angemessenen Ausgleich finde. Bis jetzt habe die bürgerliche Gemeinde diesen Zweig der Volkserziehung noch nicht in ihre Pflege genommen; sicher aber komme die Zeit, wo, wie jetzt schon durch die Fortbildungsschule für die geistige Fortbildung, so auch für die körperliche Ausbildung amtlich gesorgt werden würde. Nach der Rede ging's an Freiübungen, Riegenturnen, Musterriege, Stabgruppen und Kürturnen. An diesem letzteren betheiligten sich auch Turner aus Thorn. An das Turnen schloß sich Theater und Tanz. Hoffen wir, daß die Einmüthigkeit, die sich hier im Vergnügen zusammenfand, dauernd bleibe für die Zeit der Arbeit. Und somit dem Verein ein fröhliches „Gut Heil"!

— [Einen Schulspaziergang] haben heute die drei untersten Klassen der höheren Mädchenschule nach der Ziegelei unternommen.

— [Der Fall Grütter] wird in der nächsten Schwurgerichtsperiode in Graudenz zur Verhandlung kommen. Nach einer dieser Tage erfolgten Entscheidung des Oberlandsgerichts wird die Anklage gegen die in Untersuchungshaft befindlichen Personen auf Landfriedensbruch lauten.

— [Die russische Ernte] ist nach einem Bericht der „Pos. Ztg." überaus schlecht ausgefallen. Rußland steht vor einer großen allgemeinen Misere, wie sie im Jahre 1891 eintrat. Gerade die Gebiete, die am meisten produziren und die auch 1891 vom Nothstande heimgesucht wurden und sich nicht von jenem Unglücksjahr erholt hatten, sind auch jetzt wieder vom Unglück betroffen. Diese Gebiete entfallen auf den Schwarzerde-Rayon, den Süden, Südosten und die Länder an der Wolga. Es ist unzweifelhaft, daß viele Gegenden sehr bald mit Hungersnoth zu kämpfen haben werden. In den am empfindlichsten betroffenen Gebieten ist das Volk total entmuthigt und die Landschaften befinden sich in großer Aufregung. Außerordentliche Landschafts-Versammlungen werden einberufen, um über die Nothfrage irgendwelche Beschlüsse zu fassen. Es werden Vorschläge gemacht, dieses Jahr keine Steuern und Raten von Steuerrückständen einzufordern. Die Ministerien der Finanzen und des Innern treffen nach besten Kräften Nothmaßregeln, aber möglichst unauffällig. Der Finanzminister hat eine durch Kommissäre auszuführende Revision über Ankauf und Empfang von Getreide seitens der Bauern angeordnet.

— [Die Falbschen Prognosen für den September] versprechen wenig Tröstliches: der Monat wird nach Falb schon einen ausgesprochenen Herbstcharakter tragen: viel Regen, wenig lichte Tage. Wir lassen die Prophezeiungen Falbs im Originale zur Orientirung folgen: 1. bis 5. September. Im Anschluß an das Wetter der vorausgehenden Tage dauern die Niederschläge in den ersten Tagen noch fort und erreichen in denselben eine ziemliche Höhe und Ausbreitung. Darauf wird es auf kurze Zeit trocken und schön. Die Temperaturen sind verhältnißmäßig tief. 6. bis 11. September. Die Niederschläge beginnen auffallend zuzunehmen. Sie dürften um den 9. infolge zahlreicher Gewitter sehr ausgebreitet und ergiebig eintreten. Windiges Wetter ist wahrscheinlich. Die Temperatur, die anfangs stark steigt, sinkt bald darauf wieder und zwar ziemlich unter den Mittelwerth. Der 11. September ist ein kritischer Tag zweiter Ordnung. 12. bis 16. September. Es wird nun auffallend trocken und kühl, sodaß es stellenweise bis zur Reifbildung kommt. Erst in den letzten Tagen wird es wieder wärmer. 17. bis 22. September. Es wird bei mildem Wetter allenthalben regnerisch. In den ersten Tagen treten Gewitter mit sehr bedeutenden Niederschlägen ein, wodurch die Temperatur allenthalben herabgeht. 23. bis 27. September. Mit dem Herannahen des kritischen Termins 1. Ordnung am 26. September, welcher der drittstärkste des ganzen Jahres ist, nehmen die Niederschläge neuerdings zu und treten zunächst in Begleitung von Gewittern, dann aber um den 26. oder 27. als Landregen auf, welche in den Hochgebirgen in Schneefälle übergehen. Das Wetter bleibt in dieser Gruppe andauerd kühl. 28. bis 30. September. Die Niederschläge nehmen etwas ab. Die Temperatur steigt. Es wird mild.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 18 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 23 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 10 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,73 Meter.

Kleine Chronik.

* Ueber das Touristenunglück auf der Jungfrau liegen folgende nähere Meldungen vor. Der Tourist Simon Bein aus Frauenstein kam mit den Berner Führern Andreas und Johann Anderegg (Vater und Sohn) von der Jungfrau herab. Auf der inneren Seite des Kreuzberges wurde die ganze Karawane von einer Lawine fortgerissen. Eine andere am Fuß des Kreuzberges unfern nachfolgende Karawane konnte konstatiren, daß beide Führer todt waren, während der Tourist nur das linke Bein gebrochen hatte. Mehrere Gruppen, welche die Nacht in der Konkordia-Hütte verbracht hatten, machten sich auf den Weg, um den Verunglückten Hilfe zu bringen. Glücklicherweise war ein deutscher Arzt dabei, welcher den Transport des verwundeten Touristen leitete. Beide Führer, welche durch Eisblöcke erschlagen wurden, wurden auf Schlitten gelegt.

* Eine eifersüchtige Frau aus Düsseldorf feuerte in der Schilbergasse zu Köln auf ihren Mann, der mit einer Nebenbuhlerin eine Rheinreise unternommen hatte, vier Revolverschüsse ab und verletzte ihn tötlich. — In Altona ist die Wittwe Thiedemann durch ihren Bräutigam, den Schlosser Littfeld, auf offener Straße in der Großen Bergstraße aus Eifersucht durch Halsabschneiden ermordet worden. Der Mörder ließ sich ruhig festnehmen.

* Aus Beuthen (Oberschlesien) wird berichtet, daß nach amtlicher Mittheilung in vergangener Woche 269 neue Typhus-Erkrankungen polizeilich angemeldet worden sind. Die Gesammtzahl der Erkrankten betrug im Juni 45, im Juli 125, im August 660, gestorben sind 29 Personen.

* Aus der russischen Gouvernementsstadt Pultawa wird gemeldet, daß dort in vergangener Nacht das Stadttheater bis auf den Grund eingeäschert wurde. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* Aus Stettin, 30 August, wird uns mitgetheilt: Als in vergangener Nacht der Schlächtermeister Emil Neumann in seinem Hause einen Einbrecher überraschte, entspann sich zwischen beiden ein heftiger Kampf, wobei Neumann durch einen Beilhieb auf den Kopf und einen tiefen Messerstich in die Brust tödtlich verletzt wurde.

* Ueber die Aussichten der diesjährigen Weinernte wird aus dem Rheingau berichtet: Der Weinstock hat infolge des gelinden Winters nicht gelitten, er fing im April gleichmäßig zu treiben an und zeigte einen genügenden Fruchtansatz. Durch die kühle Witterung im Mai blieb die Entwickelung der Weinstöcke etwas zurück und trat die Blüte erst in der zweiten Hälfte des Juni ein. Leider gab es während derselben einige recht kühle Tage, wodurch die Träubchen vielfach „durchfielen" und so sich die Aussichten in Bezug auf die zu erntende Quantität sehr reduzirten. Während in einzelnen, auf das beste gepflegten Weinbergen eine $^2/_3$ Ernte gegen das Vorjahr erhofft wird, bekommt man im Allgemeinen weniger als die Hälfte, doch würde man, wenn die Qualität gut wird, wozu durch die vorgeschrittene Entwickelung der Träubchen Aussichten vorhanden sind, zufrieden sein. Ist der September und ein Theil des Oktober nur warm und sonnig, so reift die Traube noch vollkommen und giebt es einen reifen, süßen Wein.

* Die Engländerin in Bayreuth. In der Londoner „Daily Mail" schildert Herr Steeven die Bayreuther Festaufführungen. Es gefiel ihm dort alles, mit Ausnahme seiner Landsleute. Ganz besonders beklagt er sich über den weiblichen Theil derselben. Die Deutschen, bemerkt er, kommen nach Bayreuth, weil ihnen Wagner zusagt. Wenn sie das Theater verlassen, sagen sie: „Wunderschön" und beruhigen sich damit, daß sie alsbald Bier trinken und von etwas anderem sprechen. Aber die ledige Engländerin — sie ist meist zwischen 25 bis 35 Jahren — kritisirt von der Höhe ihrer eingebildeten Unfehlbarkeit herab; ihr blasses Gesicht mit den scharfen Linien bewegt dabei kaum einen Muskel, und ihr Organ ist eintönig und klanglos. Und wie sie zu tadeln versteht! Kaum verläßt sie das Theater, so bemerkt sie schon: „Wie merkwürdig, daß Vogl die Töne nicht richtig trifft," oder „Wie schade, sie haben einen förmlichen Brei aus dem Feuerzauber gemacht." Wenn sie ein Leitmotiv erkennt, so nennt sie es sofort beim Namen, natürlich in einer Weise, daß alle ihre Nachbarn ringsum sie hören müssen. Ebenso kündigt sie jede neue Szene an und spricht vom Walkürenritt, als ob sie selbst mitgeritten wäre. Sie kann nicht einmal lachen; sie hüstelt nur halb verächtlich, halb mitleidig. Ich war früher schon einigen dieser Exemplare begegnet, aber ehe ich nach Bayreuth kam, wußte ich nicht, daß es deren so viele in der Welt giebt. Ich liebe sie ganz und gar nicht, und ich begreife nicht, weshalb sie überhaupt zu den Festspielen kommen, welche die Deutschen aus Pflichtgefühl besuchen. Der Franzose sucht hier Stoff für geistreiche Witze, er dreht seine Daumen und sagt: „Comme ça!" Der Amerikaner fügt sich in Geduld in diese „europäische Einrichtung", und der Engländer bringt seine Tochter nach Bayreuth, damit sie ihre eitle Naseweisheit zeige.

* Bei der Abfahrt des französischen Geschwaders wurden verschiedene Matrosen, die von ihren russischen Brüdern allzu reichlich bewirthet worden waren, vermißt. Das Geschwader dampfte ohne sie ab, später wurden die französischen Matrosen in der Stadt zusammengesucht und mit der Eisenbahn zurückbefördert.

* Auf der Fahrt in's Goldland wurde der Schooner „Moonnghl", 60 Fahrgäste an Bord, die nach Klondyke wollten, in Seattle von einem Regierungsinspektor angehalten. Dieser erklärte den Goldgräbern „in spe", daß gar keine Aussicht bestände, daß sie die Goldfelder von Yukon erreichen würden. Wer nicht gehörig ausgerüstet ist, dem soll die Weiterfahrt überhaupt nicht erlaubt werden. Im engen Chilcoot-Paß sind schon 500 Pferde die Felsen hinabgestürzt oder es sind ihnen die Beine gebrochen. In Dyea häufen sich die anlagernden Effekten der Goldsucher bergehoch an. Obst, Gebetbücher und Bibeln dürfen zollfrei von Kanada eingeführt werden. Alle sonstigen Artikel müssen Zoll zahlen. Viele Goldsucher haben nicht Geld genug, um den außerordentlich hohen Zoll zu zahlen.

Eingesandt.

Als vor einigen Jahren in der Culmer Vorstadt mehrere Erkrankungen an Cholera vorkamen, wurde die an der Chausse bei Windmüller stehende Pumpe geschlossen und in einer Nacht ein Anschluß an die Wasserleitung hergestellt — doch wohl deshalb, weil das Wasser, welches die Pumpe lieferte, für gesundheitsschädlich befunden wurde. — Nachdem die Cholerагefahr beseitigt war, wurde die Pumpe dem Gebrauch wieder übergeben und es blieb Jedermann überlassen, ob er gutes oder schlechtes Wasser trinken wollte. — In letzter Zeit ist nun aber der Anschluß an die Wasserleitung geschlossen worden, nur ab und zu wieder täglich etwa eine Stunde geöffnet. Dies genügt aber nicht, um alle auf der Culmer Vorstadt wohnende Familien mit gutem Trinkwasser zu versorgen. Die Bewohner der Culmer Vorstadt sind daher gezwungen, schlechtes Wasser zu trinken, obwohl gutes Trinkwasser in reichlichem Maße vorhanden ist. Sollte hierin nicht eine Gefahr für die Gesundheit der Einwohner liegen? Unter der Militärbevölkerung der Stadt sollen bereits Erkrankungen an Typhus vorgekommen sein.

Ein Wassertrinker.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 31. August.

Fonds: matt.		30. Aug.
Russische Banknoten	217,45	217,75
Warschau 8 Tage	216,75	216,75
Oesterr. Banknoten	170,35	170,30
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,10	98,00
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,80	103,75
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,70	103,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,70	97,80
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,80	103,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	93,00	93,00
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	100,20	100,10
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,90	99,90
" " 4 pCt.	100,00	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	68,20	68,20
Türk. Anl. C.	23,60	23,70
Italien. Rente 4 pCt.	94,60	94,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,20	90,10
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	207,00	207,25
Harpener Bergw.-Akt.	193,10	192,60
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York Septbr.	$97^5/_8$	$99^1/_2$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	44 20	44,20

Spiritus-Depesche.

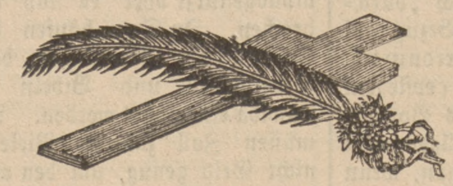
v. Portatius u. Grothe Königsberg, 31. August.

Unverändert.

Loco cont. 70er	43,20 Bf.,	43,00 Gd	—,— bez.
Aug.	43,00 "	—,— "	—,— "
Sep.	43,00 "	42,30 "	—,— "

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Grosser Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung.
Gustav Elias.



Heute Vormittag 8 Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden unser inniggeliebter Vater, der Handelskammersekretär a. D.

Carl Gustav Kaschade

im 51. Lebensjahre.

Dieses theilen tiefbetrübt mit

Thorn, den 31. August 1897.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Vormittag 10 Uhr vom Trauerhause, Gerberstrasse 18, aus statt.

Damenheim-Lotterie; Hauptgewinn i. W. M. 50,000 Ziehung am 16. September cr. Loose a M. 1,10.
Schneidemühler Pferde-Lotterie; Hauptgewinn M. 10,000. — Loose a M. 1,10.
Görlitzer Klassen-Lotterie; 1/2 Loos zur I. Klasse M. 3,30.

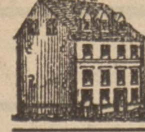
Oskar Drawert, Thorn.

Parzellirungs-Anzeige!

Sonnabend, den 4. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr
werde ich die der Wittwe **Nowacka** geh. **am Bahnhof Mocker bei Thorn** bel. Grundst. best. aus 15 Morgen vorzügl. Acker nebst Wiese, Wohn- u. Wirthsch.-Gebäude (besonders für Gärtner sehr geeignet) einschl. leb. u. todt. Inv. im Ganz. od. in Parzell. an Ort und Stelle verk., wozu Kaufl. mit d. Bemerken einlade, daß der Kaufbed. sehr günstig gestellt werden.

V. Hinz, Thorn.

Mellienstr. 8,
(Ecke Glacis u. Rother Weg)
Wohnhaus
mit 7 Zimmern, reichlichem Nebengelaß und kleinem Garten ist von sofort für **800 Mark** jährlich zu **vermiethen.**



Ein massives Haus, auf **Mocker,** mit 2 Morgen Land ist billig zu **verkaufen.** Zu erfragen bei **Jonatowski,** Culmerstraße 11.

---

1 kl. Grundstück in Mocker mit Acker zu verkaufen. Anfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Mocker **Sackgasse 7 u. Sandgasse 7,** sow. **Bromb. Vorstadt 91,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**

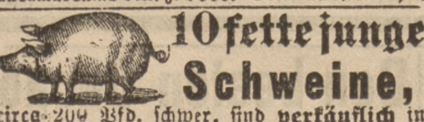
Louis Kalischer.

Das Grundstück
Neue Kulmervorstadt, Kirchhofstraße Nr. 65 ist zu **verkaufen.**

Eine Schmiede
in bester Geschäftslage, gute Brotstelle sofort zu **verpachten.** Näheres **Mellienstraße** bei Kaufmann **L. Less.**

Fahrrad zu **verkaufen.** Wo sagt die Exped.

Eine gut erhaltene
Drehbank
mit allem Werkzeug, sowie eine **Fleischhackmaschine** bill. z. **verk.** Strobandstr. 17, I.



10 fette junge Schweine,
circa 200 Pfd. schwer, sind **verkäuflich** in **Ostrowitt bei Schönsee, Wpr.**

Sie sparen
über die Hälfte durch **Droops extra Ia Hartkopf-Glühkörper**
Marke „Sonnenstrahl"
direct aus der **Glühstrumpffabrik** von
Paul E. Droop, Chemnitz.
Höchste Leuchtkraft, doppelte, Haltbarkeit. Auf alle Brenner passend; werden einfach aufgesezt und angezündet. 10 Stück M. 6.50 franco Nachnahme, 2 Stück gegen M. 1.50 Briefmarken Garantie für tadellose Ankunft. Alleinverkauf günstigste Beding. Unabgebrannte Glühstrümpfe billigst.

Tüchtige
Dachdecker und Asphalteure
können sich melden bei
Gebr. Pichert, G. m. b. H.

Buchführung, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwiss. Am 6. Septbr. beginnen neue Kurse. Gründlichste Ausbildg **H. Baranowski.** Bedingungen in der Schreibw.-Handlung **B. Westphal** zu erfragen.

Billige Zeitschriften,
complette Jahrgänge
Gartenlaube, Daheim, Romanbibliothek, Romanzeitung, Für's Haus, Gegenwart, Grenzboten, Ueber Land und Meer, Fliegende Blätter, Lustige Blätter, Illustrirte Zeitung.
Pro Band 3 Mark.
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Neue Dillgurken
empfiehlt **S. Simon.**

Fritz Teller,
Klingenthal in Sachsen.
Directe Bezugsquelle von besten Musikinstrumenten.
Specialität: Ziehharmonikas
Prima Stimmung; Dauerhafteste vernick. Claviatur. Unverwüstlicher Balg; vernickelte Falten und Stahlecken.
mit wohlklingendem kräftigen Orgelton zu folgenden billigen Preisen: 2chörig M. 5, 6; 3chörig Mk. 8; 4chörig Mk. 10. 2 Reihen: Mk. 12, Mk. 15, Mk. 18. Harmonika-Schule gratis.
Piston-Accordeons



von Mk. 2.— bis 3.50. Schule gratis. Illustr. Preisliste über Musikinstrumente aller Art frei.
Versand nur gegen Nachnahme.

In bester Lage der Stadt sind zwei elegant. Vorderzimmer nebst großem Entree u. sonstig. Gelaß von sofort oder später zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Lieben Sie
einen **schönen, weissen, zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul**
(**Schutzmarke: Zwei Bergmänner**).
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**



von höchster Wichtigkeit ist das Werk des praktischen Arztes Dr. C. Wehr, Die Ehe ohne Kinder. Mit Abbildungen. Gegen Einsend. von nur 70 Pf. in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Doppelbrief H. Gutbier, Berlin W 62, Schillstr. 4.

Umsonst wird das reich illustr. umfangreiche Preisbuch, viele ärztliche Abhandlungen, Gutachten, Rathschläge, Dankschreiben etc. enthaltend, beigefügt. (Allein bestellt 40 Pf.) **H. Gutbier, Berlin W. 62.**

F. L. C. 210.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Kaufhaus M. S. Leiser

empfiehlt seine
Spezial-Abtheilung
für
Herren- und Knabengarderobe
zu reell billigsten, jedoch streng festen Preisen.
Den Eingang der modernsten
Herbst- u. Winterstoffe
für Anzüge und Paletots
erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Jede Bestellung nach Maass
wird unter Garantie für tadellosen Sitz in kürzester Zeit zu denkbar billigsten Preisen bestens ausgeführt.

Mein bedeutend vergrößertes Lager in
Uhren aller Art,
Gold- und Silber-Waaren,
Rathenower Brillen und Pincenez etc.
befindet sich vom 1. September
Elisabethstraße Nr. 13,
gegenüber **Gustav Weese.**
Werkstatt für Reparaturen.
Louis Grunwald, Uhrmacher.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Meine gebrannten Kaffee's
in allen Preislagen zeichnen sich aus durch **vollste Entwickelung des Aromas, besonders kräftigen Wohlgeschmack, erhebliche Ersparniss durch grössere Ausgiebigkeit im Verbrauch** infolge Einrichtung meiner
Rösterei nach neuestem System.

Pat. **Sicherheits-Röster** mit Sicherheits-Regulator für stets gleich ausgezeichnete Röstung und vollste Entwickelung des Aromas.

Pat. **Kaffeekühlapparat** zur Sicherung des bei der alten Methode in Menge verflüchtenden Aromas.

Gebrannte Kaffees à 0,80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 Mk. pr. Pfd.
Ein Versuch wird überzeugen.
S. Simon.

---

2 Lehrlinge verlangt **V. Kunicki,** Klempnermeister.

Einen Laufburschen verlangt **Paul Walke,** Brückenstr. 20.

---

1 möbl. Zimmer mit sep. Eingang n. b. billig zu verm. Neustädt. Markt 19, II

Eine herrschaftl. Wohnung der Neuzeit gemäß mit allem Comfort vers. elegant einger. ist von sofort od. später zu vermiethen. Anfr. i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Am Sonnabend, d. 28. d. M., ist mir von der Weide eine
Ziege,
schwarz-weiß, am Kopfe einen weißen Strich, **verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Kl. Mocker, Culmerstraße Nr. 36, bei **Trojaner.**

„Hektor", Jagdhund, dunkelbraun, kurzes sturres Haar, feine uncoupirte Ruthe, weiße Brust und Vorderpfoten, **entlaufen.** Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

Kühne, Birkenau b. Tauer.

Für die Ueberschwemmten
gingen ein:

bisher	**Mark 97,55**
Skatclub Gucki	„ **20,00**
Summe	**Mk. 117,55**
hiervon sind am 30./8. an die hiesige Reichsbankstelle abgeliefert	„ 97,55
bleiben	**Mk. 20,00**

um weitere Gaben wird gebeten. **Die Expedition.**

Frauen-Abtheilung des Turnvereins Thorn.
Die regelmäßigen Uebungen beginnen wieder am **Mittwoch, den 1. September** um 1/2 5 und 6 Uhr.
Der Vorstand.

Sedan-Feier
Donnerstag, 2. September cr.,
im Wiener Café zu Mocker.
Nachmittags 3 Uhr:
Festzug
vom Knaben-Schulhof zum Wiener Café.
Demnächst:
Grosses Vocal- u. Instrumental-Garten-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regiments Nr. 15 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krelle** und der **Liedertafel Mocker.**
Festrede.
Schauturnen
des **Turnvereins Mocker.**
Während des Concerts:
Volks- pp. Spiele, Stangenklettern, Sacklaufen, Turnreigen, Verlosung von Pfefferkuchen u. s. w.
Aufsteigen verschied. Figuren-Luft-Ballons,
Bei eintretender Dunkelheit:
Allgemeine Illumination des Gartens.
Später: **Großes Brillant-Feuerwerk.**
Eintrittspreis für Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Zum Schluß: **Tanz.**
Kinder dürfen den Saal von Beginn des Tanzes nicht betreten.
Der Fest-Vorstand.

Skat-Club „Gucki".
Heute Mittwoch 8 1/2 bei Voss vollzählig erscheinen.

Elysium.
Heute Mittwoch: Waffeln.
Abends: Krebssuppe.

Tivoli. **Heute Mittwoch frische Waffeln.**

Margarinebutter
à Pfund 45 Pfennig.
A. Bartsch, Culmerstraße 7.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen
J. Keil, Seglerstraße 11.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.